

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Regionen und Orte

Heilbronn

BIOGRAPHIENSAMMLUNG

- 15-1** *Heilbronner Köpfe*. - Heilbronn : Stadtarchiv. - 24 cm. - (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn ; ...)
[5173]
7. Lebensbilder aus vier Jahrhunderten / Christhard Schrenk (Hrsg.). - 2014. - 378 S. : Ill. - (... ; 61). - ISBN 978-3-940646-16-3 : EUR 16.90

Das Stadtarchiv Heilbronn kann unter der Leitung von Christhard Schrenk seit 1998 bereits den siebten Sammelband von Lebensbildern zur Geschichte der Stadt vorlegen.¹ In diesem Fall werden insgesamt 14 Persönlichkeiten - darunter zwei Frauen - gewürdigt, die vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis hin zur Gegenwart die Entwicklung Heilbronns geprägt haben.² Den zeitlichen Anfang macht dabei *Der Heilbronner Reformator Johann Lachmann (1491 - 1538/1539)* – den Anschluß an die Gegenwart liefert der *Architekt, Stadtrat und erfolgreichster Heilbronner Sportler Karl-Heinz (Karlo) Losch (1942 - 2012)*. Mit dem Reformator Lachmann (Christhard Schrenk, S. 205 - 226) ist eine Persönlichkeit des 16. Jahrhunderts vertreten, der *Komponist, Dirigent und Musikverleger Johann Amon (1763 - 1825)* (Günther Grünsteudel, S. 11 - 34) hat am Ausgang des 18. bzw. an der Schwelle des 19. Jahrhunderts gewirkt. Alle anderen hier vorgestellten Persönlichkeiten haben die Stadtgeschichte im 19. bzw. 20. Jahrhundert geprägt – der zeitliche Schwerpunkt ist somit also im Bereich der neuesten bzw. Zeitgeschichte gelegt.

Aus der Sicht des Rezensenten verdienen vor allem die beiden biographischen Würdigungen der Oberbürgermeister Paul Hegelmaier und Hans Hoffmann Beachtung.

Paul Hegelmaier stand von 1884 - 1904 an der Spitze der Stadt und polarisierte, wie Bernhard Müller zeigt (S. 133 - 158), unter den Zeitgenossen aufs Äußerste. Der Jurist wurde 1884 möglicherweise aus Protest gegen

¹ Zuvor erschien: 6. Lebensbilder aus zwei Jahrhunderten / Christhard Schrenk (Hg.). - 2011. - 294 S. : Ill. - (... ; 58). - ISBN 978-3-94046-08-8 : EUR 14.80. - **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz35502036Xrez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1063808626/04>

allzu eingefahrene Gleise ins Heilbronner Rathaus gewählt. Viele Wähler hätten sich von ihm, so der Autor, den „berühmten ‚frischen Wind‘“ (S. 139) im Heilbronner Rathaus gewünscht. Hegelmaier hatte jedoch eine alles andere als demokratische Amtsauffassung, eine Mitsprache des Gemeinderates war im Grunde nicht erwünscht. Im Gemeinderat, so die Überzeugung des Oberbürgermeisters, werde „zuviel debattiert und soviel unnützes Zeug gesprochen“. Hiervon werde „ihm oft ganz dumm im Kopf“ (Zitate S. 139 - 140). Letzten Endes sah man in Hegelmaier schon während seiner Amtszeit eine Art „kleinen Bismarck“ (zit. S. 140); wie der Eiserne Kanzler beanspruchte auch Hegelmaier über den Parteien zu regieren, was ihn nicht daran hinderte, an anderer Stelle für die Belange der Deutschen Partei (Nationalliberale) einzutreten. Unter diesen Voraussetzungen gestaltete sich – der Autor legt dies wie auch das Psychogramm des Oberbürgermeisters eingehend dar – die Amtszeit Hegelmaiers als eine einzige Folge von Konflikten und Skandalen, die zwischen 1892 und 1894 sogar zeitweilig die Amtsenthebung Hegelmaiers zur Folge hatten. – Jedoch verfügte der Disziplinargerichtshof für Körperschaftsbeamte letztlich seine Wiedereinsetzung, oder genauer ausgedrückt: Hegelmaier wurde nicht als amtsunwürdig eingestuft, genauso wenig wie ihm nachgewiesen werden konnte, daß er zum Schaden der Stadt gehandelt habe. Gleichwohl bezweifelte auch der Disziplinargerichtshof, ob Hegelmaier für die Funktion als Stadtoberhaupt charakterlich geeignet sei.

Müller arbeitet sehr deutlich heraus, daß Hegelmaier einerseits verdächtigt wurde, an Trunksucht zu leiden, genauso wie die überaus häufige Abwesenheit des Oberbürgermeisters von seinen Dienstgeschäften auffällt – gleichwohl wurde Hegelmaier wiederholt Arbeitseifer attestiert – genauso wie von reibungslosen Abläufen innerhalb der Stadtverwaltung gesprochen werden konnte. Nicht ganz klar ist, was genau die Leistungen Hegelmaiers waren bzw. inwieweit die Stadtverwaltung in Heilbronn funktionierte, auch wenn dem Oberbürgermeister „habituelle Streitsucht“ und „Querulantenwahnsinn“ (Zitat S. 133) vorgeworfen wurden. In jedem Fall aber nahm Heilbronn während der Amtszeit Hegelmaiers eine überaus positive Entwicklung, auch stand der Oberbürgermeister dem technischen Fortschritt aufgeschlossen gegenüber: So fällt in die Jahre zwischen 1884 und 1904 „die Elektrifizierung der Stadt, die 1891 mit der Stromfernleitung von Lauffen nach Frankfurt eingeleitet wurde, 1892 erhielt Heilbronn als erste Stadt der Welt eine elektrische Versorgung von außerhalb, 1896 nahm Heilbronn ein eigenes Dampfkraftwerk in Betrieb“ (S. 146). Einen besonderen Höhepunkt der Ära Hegelmaier bildete im Jahr 1897 die Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung, im gleichen Jahr konnte die elektrische Straßenbahn und der neu geschaffene Ratskeller eingeweiht werden. Weitere Erfolge des Oberbürgermeisters bildeten der Anschluß an die Bottwartalbahn und der Umbau des Rathauses (1896 - 1905). Auch die Anlage des Stadtbades darf als Verdienst des Bürgermeisters angesehen werden – dem nationalkonservativen Denken Hegelmaiers entsprach schließlich die Anlage eines monumentalen Bismarckdenkmals. Dies ist auch zugleich das einzige bauliche Relikt seiner Amtszeit (wenn auch inzwischen an anderer Stelle positio-

niert), nachdem die Stadt im Zweiten Weltkrieg zu über 80 % zerstört worden ist.

Die Amtszeit Hegelmaiers endete im Streit. Dieser hatte 1898 gegen den Widerstand seiner Partei wie auch des Gemeinderats, am Ende gleichwohl erfolgreich, für den Reichstag kandidiert. Weitere Streitpunkte ergaben sich über die Frage der Besoldung des Oberbürgermeisters sowie Zwistigkeiten über die Frage, ob der Gemeinderat Hegelmaier zur Silbernen Hochzeit gratulieren sollte. Die Ablehnung der Glückwünsche bildeten schließlich den Anlaß für Hegelmaier, offiziell aus gesundheitlichen Gründen, um seinen Abschied nachzusuchen – der umstrittene OB verbrachte seinen Lebensabend in Stuttgart – nach seinem Tod wurde ein Schmähdgedicht auf die Stadt Heilbronn von ihm veröffentlicht, in dem u.a. von ihm der Ritter Götz von Berlichingen zitiert wurde.

Elke Schulz-Hanßen portraitiert mit Hans Hoffmann (1915 - 2005) einen der Nachfolger Hegelmaiers (S. 171 - 204) – Hoffmann war ursprünglich ein Mann der Wirtschaft, der vor seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Neckarsulm 1955 u.a. als Personalchef bei der US-Militärregierung in Karlsruhe sowie als Geschäftsführer der Firma Tankanlagen und Pumpen GmbH tätig gewesen war. In Neckarsulm konnte er zwischen 1955 und 1967 auf eine durchaus eindrucksvolle Erfolgsbilanz verweisen: Hierzu gehörten der Neubau von Schulen, Sportstätten und Wohnhäusern wie auch die Schaffung eines Motorradmuseums und schließlich der Abschluß von Städtepartnerschaften mit Gemeinden in Südfrankreich und Italien.

In Heilbronn hat Hoffmann 16 Jahre gewirkt – die Autorin legt dar, daß man von 16 erfolgreichen Jahren sprechen darf: Vor allem war es das Ziel des Oberbürgermeisters, Heilbronn zur Großstadt weiterzuentwickeln: So verfolgte er die Vision „einer Bandstadt entlang des Neckars von Lauffen bis Gundelsheim, in die auch etwas seitwärts des Flusses Orte wie z.B. Untergruppenbach und Flein einbezogen werden sollten. Heilbronn sollte das infrastrukturell, wirtschaftlich und kulturell starke Zentrum dieser neuen Kommune sein“ (S. 187).

Wenn auch diese Vision nicht vollständig verwirklicht werden konnte, so bewies Hoffmann doch erhebliches Geschick beim Abschluß von Eingemeindungsverträgen, so daß der Weg zur Großstadt erfolgreich bestritten werden konnte. Auf der Habenseite des Oberbürgermeisters standen schließlich auch Schul- und Klinikneubauten – dem Geist der Zeit entsprachen groß angelegte Straßenbauprojekte mit dem Ziel, eine autogerechte Innenstadt zu schaffen.

Daneben gestaltete sich, wie die Autorin zeigt, der persönliche Umgang mit dem Oberbürgermeister schwierig. Dieser verstand sich als eine Art „Stadtmanager“ (S. 171), der ohne Bürgernähe zu suchen, die Gemeinde streng rational verwalten wollte, insgesamt fehlte ihm der persönliche Kontakt zu Mitarbeitern und Bürgern. Zugleich entstand der Eindruck, der Oberbürgermeister stehe dem von ihm geleiteten Gemeinwesen innerlich irgendwie fremd gegenüber. So wohnte er weiterhin in Neckarsulm und schirmte sein Privatleben in gewisser Weise ab. Schwierigkeiten hatte er nicht zuletzt mit

sämtlichen Kulturinteressierten: So wurde der Neubau eines Theaters letztlich von ihm verschleppt, überaus ungeschickt brachte Hoffmann auch noch zum Ausdruck, daß er sich für das Theater eigentlich nicht interessiere. Hinzu traten Schwierigkeiten mit seiner eigenen Partei, die sich während der Amtszeit verschärften und nach dem Übertritt in den Ruhestand letztlich auch den Parteiaustritt zur Folge hatten.

Immerhin, die Stadt Heilbronn hat Hans Hoffmann durch die Verleihung des Ehrenrings und einem Empfang zu seinem 80. Geburtstag gewürdigt. Eine Straßenbenennung oder auch bereits zuvor die Verleihung der Ehrenbürgerschaft erfolgte jedoch nicht. Das Verhältnis von Stadt zum Oberbürgermeister blieb letztlich kühl distanziert, der Vorwurf, eine „Kulturwüste“ hinterlassen zu haben, stand im Raum – jedoch hat der Oberbürgermeister auch den geringsten Schuldenstand einer Großstadt hinterlassen.

Die beiden hier vorgestellten Biographien stehen exemplarisch für einen Schwerpunkt des Bandes. Daneben lernt der Leser aber beispielsweise auch den bereits genannten Rollkünstläufer Karl-Heinz Losch kennen. Dieser war bereits 1958 mit 16 Jahren das erste Mal Weltmeister geworden – vier weitere Titel sollten folgen. Im Beitrag seiner Schwester Sigrid Seeger-Losch (S. 255 - 278) erfährt der Leser jedoch auch vieles über die Anfänge des Rollkunstlaufes in Heilbronn in der Nachkriegszeit, über die Trainingsbedingungen in den fünfziger und sechziger Jahren, über die Professionalisierung dieses Sports und schließlich über die glanzvollen Gastauftritte ihres Bruders in Australien und Ozeanien, den Vereinigten Staaten und Afrika. Zugleich war jedoch Losch als Architekt tätig, als Mitglied im Bauausschuß des Stadtrates (FDP) hat er 40 Jahre die Geschicke der Stadt kompetent mit verwaltet.

In eine etwas andere Richtung geht die Biographie von Wilhelm Herold (1874 - 1945). Dorothea Braun-Ribbat und Annette Geisler würdigen den Heilbronner Küfermeister (S. 159 - 170), der durchaus als ein Pionier seines Faches angesprochen werden kann: „So war er der erste in Württemberg, der Wein in Flaschen abfüllte, auch der Weinvermarktung gab er neue Impulse“ (S. 160). Zu letzterem gehörte u.a. eine einfallsreiche Namensgebung für Weine. Wichtigen Anteil hatte er u.a. als einer der Mitorganisatoren des 31. Deutschen Weinbaukongresses, der im September 1924 in Heilbronn abgehalten wurde. Hier wie auch bei anderen Kongressen hat er mehrfach Auszeichnungen erhalten, genauso wie er sich für die Gründung des Weinbaumuseums in Heilbronn einsetzte.

Formal steht am Beginn jeden Artikels ein Portraitphoto sowie unter dem Stichwort *Heilbronner Köpfe kompakt* jeweils eine schlagwortartige Zusammenfassung der Lebensleistung der vorgestellten Persönlichkeit. – Auf Fußnoten wird verzichtet – jedoch befindet sich am Ende des Bandes eine knappe Liste mit Quellen- und Literaturhinweisen. An dieser Stelle könnte man vielleicht überlegen, ob es sinnvoll wäre, diese Liste (vergleichbar der Reihe **Baden-Württembergische Biographien**) in Quellen, Werke und weiterführende Literatur zu unterteilen. Schließlich verfügt der Band über ein Gesamtregister aller bislang in den **Heilbronner Köpfen** erschienenen Bio-

graphien sowie über ein Gesamtpersonen- und -schlagwortregister aller sieben Bände.

Auch der neueste Band der **Heilbronner Köpfe** weiß vollauf zu überzeugen: Der Sammelband wird sowohl historisch interessierte Laien wie auch das Fachpublikum befriedigen. Die Lebensbilder sind flüssig und leicht verständlich geschrieben. Gerade die beiden vorgestellten Viten der Oberbürgermeister Hegelmaier und Hoffmann fällen ein sehr differenziertes Urteil: So werden gleichermaßen Verdienste wie auch Grenzen der beiden Persönlichkeiten aufgezeigt.

Unter den biographischen Reihen einzelner Städte ragen die **Heilbronner Köpfe** sicherlich hervor – auch enthält der Band Anregungen, den einen oder anderen Heilbronner Kopf noch über seine Heimatgemeinde hinaus zu würdigen, sicherlich gleich mehrere Persönlichkeiten hätten es verdient, beispielsweise noch in eine der biographischen Reihen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg aufgenommen zu werden.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz423951904rez-1.pdf>